

# Frau Maria Odermatt-Lussy, Stans

Objektyp: **Obituary**

Zeitschrift: **Nidwaldner Kalender**

Band (Jahr): **113 (1972)**

PDF erstellt am: **10.08.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



### † Frau Maria Odermatt-Lussy, Stans

So wie sie auf dem Bild den Kindern in der Weidli-Stube erzählt, ungeteilte Aufmerksamkeit gewinnend, so hat sie durch viele Jahre im Nidwaldner-Kalender aus der Vergangenheit, von originellen Persönlichkeiten und über geschichtliche und schicksalhafte Ereignisse berichtet. Mit sicherem Spürsinn, unermüdlich, hat sie in alten Quellen geforscht, um die Grundlagen für ihre schriftstellerischen Arbeiten ausgegraben. Sie hat aber nicht nur auf geschriebenes und gedrucktes Wort geachtet. Die seit Generationen im Volk lebendig gebliebenen Geschichten und Sagen hat sie aufgezeichnet, so wie sie ihr in den herrischen und bäuerlichen Stuben Nidwaldens erzählt wurden.

Schon bevor der Kalender mit ihrem Beitrag gedruckt war, brachte sie Vorschläge, was in der übernächsten Brattig erscheinen soll und begann unverzüglich, den Stoff dazu zu sammeln. Alte Handschriften und die entsprechende Literatur standen ihr jederzeit zur Verfügung. Seit 1911 war sie mit dem Buchantiquar und Bibliothekar

Josef Odermatt verheiratet, der als gründlicher Kenner des schweizerischen Schrifttums weit im Land bekannt war und bei Fachleuten großes Ansehen genoß.

In ihren jungen Jahren schon pflegte sie die schönen Künste und erntete manchen stürmischen Applaus als Sängerin. Dem Brauchtum, der Volkskunde und Kultur war sie mit ganzem Herzen zugetan. Mit scharfem Auge überwachte sie die Frauen und Töchter in der einheimischen Tracht und wußte Bescheid über die Entwicklung der Kostüme durch die Jahrhunderte, erkannte an jedem Haarpfeil oder Schmuck die Herkunft und die Hand des tüchtigen Meisters.

Das Samichlaustricheln in Stans wurde unter ihrer Initiative wieder ein würdiger Brauch und ein Ereignis, auf das sich Jung und Alt freuen konnte. Das Sternsingen, seit vielen Jahrzehnten in Vergessenheit geraten, hat sie wiedererweckt. Hat einen eigenwillig zusammengewürfelten Kinderchor mit wohlklingenden Liedern eingeschult und kostümiert. In den dunklen

Abenden nach Neujahr zogen Kaspar, Melk und Balthasar mit goldenen Kronen und leuchtenden Sternen durch die Straßen und Gassen von Haus zu Haus, um Glück zu wünschen und zu bringen. Nicht weit von dieser Gruppe stand Frau Maria Odermatt-Lussy, um mit Lob und Kritik beizustehen.

Ihre ersten aufmerksamen und dankbaren Zuhörer waren ihre zwei Töchter und ihr Sohn, denen sie abends Geschichten und Märchen erzählte. Der Kreis der Lauschenden weitete sich, sie führte Gruppen auswärtiger Gäste durch Stans und bot ihnen mit den Erklärungen der Sehenswürdigkeiten auch einen guten Teil bodenständiger Geschichte. In den Schulen vieler Gemeinden saß sie vor Kindern, die gespannt und mäuschenstill ihren Worten lauschten. In solchen Erzählstunden hat sie nicht nur erlebnisreich aus früheren Zeiten berichtet und den Kindern den Sinn und Wert der Vergangenheit nahe gebracht, sie hat auch unsere eigene Sprache in unverfälschter Art vorgetragen. Als jahrelange Mitarbeiterin des Schweizerischen Mundartlexikons legte sie viel Wert auf den Gebrauch altväterischer Ausdrücke und Sprachformen, die sie mit Vorliebe in ihre Darbietungen eingeflochten hat.

Ihre Erzählungen am Radio gewannen bald eine breite und treue Hörschaft. Aus ihr stammen auch viele, die sie in ihrem Haus «Zur roten Tulpe», persönlich und von weither aufsuchten, um von ihren Kenntnissen zu profitieren. Mit erstaunlicher Sicherheit und verblüffender Schlagfertigkeit gab sie Auskunft und geizte nicht mit der im Gespräch verrinnenden Zeit. Schüler in Aufsatznöten, Studenten und Professoren fanden auf ihre Fragen freigebig Auskunft, wobei sie in ihren Begründungen weit ausholte, Freund und Feind ins Gespräch zog und ohne Scheu ihre liebsten und unartigen Eigenschaften schilderte.

Wer in den Nidwaldner-Kalendern früherer Jahre nachblättert, findet nahezu in jedem Jahrgang einen interessanten Beitrag aus ihrer Feder, für den sie auch die Bilder aus Schubladen und Mappen hervorsuchte. Von Waldbrüdern berichtet sie, von starken

Männern, von verfehmteten Henkern und griff in die grausame Hexenzeit zurück. Weil sie mit besonderer Zuneigung altem Sagengut nachspürte, war die Berührung mit dem Übersinnlichen.

Auch im Jahrbuch der Innerschweiz hat sie wertvolles Sagengut veröffentlicht und sogar im Jahrbuch des Historischen Vereins der fünf alten Orte, einem Organ, das seine Seiten meist nur fachgerechten Historikern öffnet, ist eine ihrer Arbeiten erschienen. Nicht nur als Erzählerin hatte sie Erfolge. Die Sage vom Spysgeist hat sie in ein dramatisches Hörspiel eingewoben und in lebhaften, drastischen Dialogen die Hörer am Radio gefesselt.

Maria Odermatt-Lussy hat auch dem historischen Verein von Nidwalden und seinem Museum überaus wertvolle Dienste geleistet. Wenn sie eine Führung durch die historische Sammlung übernahm, sprach sie nicht nach einem vorgefaßten Konzept, sie paßte sich dem geistigen Niveau der Besucher an. Einer Gruppe von Historikern und Fachleuten erklärte sie ebenso ungehemmt und kampflustig, wie einer zappligen Bubenschar.

Der Kantonsbibliothek Nidwalden und damit unserm Land hat sie kurz vor ihrem Unfall eine großzügige Schenkung vermacht, Stiche und Bücher aus der Hinterlassenschaft ihres Mannes, soweit sie mit Nidwalden in Beziehung stehen. Die Sammlung wurde fachgemäß und kundig im Zeitraum von 60 Jahren zusammengetragen und wird den Wissensdurstigen der kommenden Generation eine wertvolle Fundgrube sein.

Ihr zu Ehren fand im Namen der Regierung und der Radio- und Fernsehgesellschaft der Innerschweiz im Rathaus in Stans und bei einem Nachessen, anlässlich ihres 80. Geburtstages, eine würdige Feier statt. Noch einmal erzählte sie in sprühender Frische und wagte es, ein Lied zu singen. Wenige Tage später erlitt sie einen Unfall und begann ihr Leiden, von dem sie sich nicht mehr erholen konnte. Sie starb am 2. Oktober 1971 und läßt in ihrem geliebten Nidwalden eine Lücke zurück, die zu schließen niemand vermag.